

Neuzeitige
werden die 6 gepaltene Kolonsgasse
oder deren Raum mit 30 Pfg. berech-
net und in unfern Pinnahmestellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reklamen die Stelle 1 Mt.
Schlag der Anzeigen-Annahme
vermittels 1 1/2 Mt. für die Sonntags-
nummer abende 6 Mt. Abbestellun-
gen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, De. Brauhausstraße 17.
Redaktions-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Landes-Zeitung

Grundständigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich
3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark
ausgeschlossen Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Am öst-
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter
Sonder-Zeitung eingetragen. Für an-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
erlaubt.
Sonder-Zeitung Nr. 1140,
für Anzeigen-Zustellung Nr. 1142,
der Bezugs-Preisung Nr. 1137,
Postfach-Rente Leipzig Nr. 4609.

Abflauen der 10. Isonzoschlacht.

Seit Beginn der 10. Isonzoschlacht über 13000 Italiener gefangen — Deutsche Sturmerfolge am Pöhl- und Keilberge.

Die neue Taktik.

Die neueste Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George erregt wie wenige andere geeignet, nicht nur in England, sondern auch überall dort, wo man noch nicht verlernt hat, die Zeitergebnisse unparteiisch zu betrachten, ein Gefühl allergrößter Erstaunens auszulösen. Bis vor wenigen Wochen noch hat Lloyd George unablässig auf die große Gefahr des deutschen Unterseebootkrieges hingewiesen und den Ernst der durch ihn für England geschaffenen Lage durch Aufforderungen an das englische Volk zur höchsten Entschlossenheit in der Lebensführung wirksam unterstreichen. So hat er in der bekannten Guildhall-Rede angegeben, daß die deutschen Unterseeboote eine mächtige Waffe seien, aber ein Mittel zu ihrer Bekämpfung nicht angedeutet; lediglich die Bitte, daß „Englands beste Kräfte nach Möglichkeit darüber nachdächten, Mittel zur Bekämpfung der U-Boote zu finden“, sollte einen leisen Hoffnungskrauß in den Herzen der durch Lloyd Georges Worte aufgeklärten Engländer erwecken. Seitdem ist die Presse unserer Heimat erfüllt von Äußerungen der Freude, die den durch den Unterseebootkrieg gelockerten Ernst der Lage in recht düsteren Farben sühnen und die parlamentarischen Parlamenten halten wider von den Reden feindlicher Staatsmänner, durch die die Machtlosigkeit unserer Flotte gegen den Unterseebootkrieg offen eingestanden wird. Admiral Jellicoe äußerte noch Anfang Mai in einer Unterredung, daß die Unterseeboote eine Umkehrung der historischen englischen Marine-Politik veranlaßt und die englische Flotte gezwungen hätten, die Defensive zu ergreifen; durch den Unterseebootkrieg verlor die eigene Flotte an Kraft, und das einzig wirksame Mittel gegen die U-Boote bestände in ihrer Vernichtung. Ebenso erklärte der ehemalige Minister Samuel in einer Rede in London Ende April, daß die englische Flotte gegen die Unterseeboote nicht den Erfolg habe, den man wünschte und erwartete, und sich die Möglichkeit deutlich burchließen, daß England zum Frieden gezwungen werden könnte, wenn es durch Mangel an Lebensmitteln verhindert wäre, weiterzukämpfen. Auf den gleichen Ton war auch die englische Presse der letzten Wochen und Monate gestimmt. Die „Morning Post“ führte in einem Zeitartikel vom 23. April aus, daß die britische Hauptflotte gegenüber der „U-Boots-Näubererei“ überhaupt keinen Wert besäße und daß die britische Seemacht in dem Sinne, wie man diesen Ausdruck vor dem Kriege auslegte, nicht mehr existiere. Immer unerschütterlicher wurde von der englischen Presse angegeben, daß die augenblicklich vorhandenen Mittel nicht ausreichten, die Unterseebootsgefahr wirksam zu bekämpfen. Das von allen Seiten geforderte „neue Mittel“ harzt aber immer noch seiner Erfindung durch „die besten Köpfe“, von denen Lloyd George gesprochen hatte.

Alle jene ähnlichen Äußerungen wecken im Lager seiner Verbündeten ein lebhaftes Echo. Eine der ersten französischen Marine-Autoritäten, Charles Bos, unterwarf sich in der „Gazette“ vom 12. Mai der von ihm der Unterseebootsgefahr ergriffenen Maßnahmen einzeln nacheinander und kam zu der Feststellung, daß sämtliche Maßnahmen völlig unzulänglich zur Bekämpfung der U-Boots-Gefahr seien. Admiral Weir erklärte in einer von „Daily Telegraph“ Anfang Mai übernommenen Äußerung klar und deutlich: es habe keinen Zweck, die Tatsache zu verschleiern, daß England niemals ein durchgreifendes Abwehrmittel gegen die U-Boots-Gefahr besitzen werde. Ebenso führte noch Mitte Mai der marine-technische Mitarbeiter des Pariser „Journal“, Jacques Marillat, bei seinem Berichte über die Anstrengungen, die England zur Bekämpfung der Tauchboote unternahme, aus, daß die Deutschen jedes neue englische Abwehrmittel gegen ihre Boote zu durchdringen verständen. Auch der vom „Journal Officiel“ am 27. April veröffentlichte Bericht des Marineministeriums stellte fest, daß die Wirkungslosigkeit der wegen dem Unterseebootskrieg ergriffenen Maßnahmen sich nicht mehr leugnen lasse. Admiral Degen sprach am 28. April im „Journal des Debats“ von dem Ernst der durch den U-Boots-Krieg gelassenen Lage und erklärte die Fiktion der Schiffsverlusten als sehr beunruhigend; das einzige Mittel, Deutschland daran zu hindern, den Feind in seinem eigenen Hause zu bedrängen, sei, das man Deutschland in seinem eigenen Gebiet beschaffe. Ebenso forderte der Marine-Sachverständige Olivier Guineuc in der „Revue“ vom 27. April, in der er die durch den U-Boots-Krieg hervorgerufenen Lebensmittelpnot eingehend schilderte, als einziges Mittel die Verstärkung der U-Boote, indem man ihre Weiten angreife und in die Tiefe eindränge.

Es können hier nicht sämtliche Mäuerstimmen und Ausflüsse der hervorragenden Fachleute des feindlichen Auslandes einzeln aufgeführt werden. Sie waren sämtlich auf einen Ton gestimmt: die Erkenntnis der ersten drohen-

Oesterreichisch-ungarische Heeresberichte von den Pfingstfeiertagen

Pfingstsonntag.
Bisher 13000 Italiener in der 10. Isonzoschlacht gefangen.

WTB. Wien, 27. Mai. Amtlich wird verlautbart: Deftlicher Kriegsausplatz.
Stellenweise stärkeres russisches Artilleriefeuer, das von uns entsprechend beantwortet wurde.
Italienischer Kriegsausplatz.
Das Schwergewicht der Schlacht ruhte gestern völlig auf dem Schlüssel der Isonzo-Armee. Während des Wippach-Tales kam es, von einem durch Gegenstoß rasch abgeschlagenen Angriff auf die Höhen bei Vodice abgesehen, nur zu Geschützschüssen zwischen den Stößen. Auf der Karst-Hochfläche hatte der Feind abermals gewaltige Massen zum Stoße zusammen. Auf dem Kofit Gebirg und bei Coganjebica kam der Kampf ausnahmslos vor den vorbereiteten Graben zum Stehen. Hier brachen alle Anstöße zu. In einem zwischen Jamiano und dem Meer wogte die Schlacht bewegter. Unsere Höhen wechselten mehrmals des Tages ihre Besitzer. Aber ungebrochen steht blick auch hier die Front des Verteidigers.
Die Hauptlast des Kampfes trägt, wie immer, die über alles Hoch erhabene Infanterie. Die Honved-Regimenter 12 und 31 und das Honved-Bataillon 11/20 wiesen in 48 Stunden 17 feindliche Angriffe zurück, das ungarische Heeresregiment Nr. 37 deren 18 an einem Tage, an dem es überdies dreimal eine Höhe künzte. Die Regimenter 11, 55, 91 und 98, in deren Reihen zurzeit Söhne aller österreichischen Völker stehen, erlitten bei Jamiano dauernden Ruhm. Die Artillerie teilte mit der Hauptwaffe an Tapferkeit und selbst Ausdauer. Artillerie-Leutnant Erzherzog Leopold schloß sich mit einem Handvoll Kanonieren einem Infanterie-Regiment an, führte in vorbreiter Linie mit und brachte zwei italienische Maschinengewehre als Beute zurück.
Land- und Seeflieger liefern nicht nur für das Erkennen der Feindlage wertvolle Erkundungsergebnisse, sie unterstützen ausdauernd die Artillerie und Infanterie in allen Phasen des Kampfes.
Die Strafschutztruppe führte in wirksamstem italienischen Feuer Tag und Nacht Kriegsgeschäft bis knapp hinter die vorbereiteten Linien.
Die Zahl der seit dem 23. Mai auf der Karst-Hochfläche eingeschlagenen Gefangenen ist auf 250 Offiziere und über 7000 Mann gestiegen. Ingesamt wurden seit Beginn der

10. Isonzo-Schlacht über 13000 unverwundete Italiener an Gefangenen eingebracht.
Eine der wichtigsten Vorbedingungen erfolgreicher Abwehr ist reiche Ausstattung des Verteidigers mit Geschützen, Maschinengewehren, Schießbedarf und reichlichen Kriegsgeschützen. Wenn es dem Feinde am Isonzo in 18 Schächtagen nicht gelang, einen irgendwie in die Waagschale fallenden Vorteil zu erlangen, so geschähe seiner Anteil an diesem Erfolge den Kampfern Männern und Frauen, die in den Schlammvermittlungen des Hinterlandes, von wackerem Geiste erfüllt, treu und unerschrocken schwerer, aber für das Feldheraus ausdauernder Arbeit obliegen. Wertendes Dank des Vaterlandes ist ihnen gebührt.
Südlicher Kriegsausplatz.
Nichts Neues.
Der Chef des Generalstabs.

Pfingstmontag.

Abflauen der Isonzokämpfe.
WTB. Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart: Deftlicher Kriegsausplatz.
Erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes hält an.
Italienischer Kriegsausplatz.

Die Isonzo-Kämpfe liegen gestern wesentlich an dem Schlüssel des Wippach-Tales über das Gebiet bei Vodice auf, das in der letzten vier heißen Kampftagen der italienische Angriff in Artillerie und zeitlich von einander unabhängige Einzelvorstöße auf. Zwei jähliche Vorstöße an feindlicher Seite wurden gestern bei Jamiano abge-schlagen. Heute früh wiederholte der Feind im selben Raume dreimal den Versuch, unsere Linien zu überrennen. Tapfer steckende und tüftelndische freimütige Schützen warren ihn aber zurück, wobei ihnen das Warburger Bataillon 6 Diszibler, 300 Mann und 2 Maschinengewehre abhalm. Zu gleicher Stunde bei Coganjebica einscherte italienische Kolonnen brachen im Feuer unserer Bataillone zusammen. Alle Beobachtungen und Nachrichten stimmen darin überein, daß die blutigen Verluste des Feindes diesmal weit über die Opfer der früheren Isonzo-Schlachten hinausgehen. Das Vordringen unserer Stellungen ist von italienischen Seiten überraend. In Kärnten und an der Tiroler Front keine Ereignisse von Belang.
Südlicher Kriegsausplatz.
Unverändert.
Der Chef des Generalstabs.

den Gefahr und der Machtlosigkeit zu ihrer Abwendung. Es mag nur noch daran erinnert werden, daß in der französischen Kammer der Abgeordnete Tisser die heftigsten Angriffe gegen die Marineministerien der Entente richtete, die nichts getan hätten, um die Gefahr rechtzeitig zu bekämpfen, die sie hätten erkennen müssen. Alle diese Reden und Ausführungen hatten die natürliche Folge, daß in England und bei seinen Verbündeten neben dem Lebensmangel und Stoffmangel eine gedrückte Stimmung und schwere Sorge ihren Einzug hielten, wie durch zahllose Berichte aus den feindlichen Ländern in letzter Zeit bekräftigt wurde.
Nunmehr tritt eine Veränderung der bisherigen Methoden in der letzten Rede des englischen Ministerpräsidenten zutage, der behauptete, daß die U-Boots-Gefahr i. d. T. derartigkeit ist, daß sie den Engländern berechtigte Angst verursachen könnte, als ob der Krieg durch sie von England verloren werden könnte. Es ist nicht leicht zu verstehen, wie diese Ausführungen mit den früheren Reden Lloyd Georges und den vielen Reden der Feinde in England gebracht werden können. Will Lloyd George die Sorgen Englands, die auf Lasten beruhen, die er selber lenkte die hervorzuhebenden Sachverständigen offen ausgesprochen haben, nunmehr durch Worte können? Findet er, daß er durch seine früheren Redenstellungen vom Ernst der Lage zu weit gegangen sei, und ist ihm das Echo, das er in England und bei seinen Verbündeten gefunden hat, unstill und bedrückend? Führt er angesichts der gegen ihn und das Ministerium in Anbetracht der Lage gerichteten Angriffe gar für seine Stellung und will er darum, wie in früheren Zeiten, wieder den „starken Mann“ spielen, um sich des verlorenen Reutes wiederzugewinnen? Weshalb nach der ursprünglichen Geschicklichkeit diese plötzliche Umwandelbarkeit? Will Lloyd George die Wirkung der letzten Reden der deutschen Staatssekretäre Caspelle und Helfferich im feindlichen und neutralen Ausland durch „Worte der Kraft und Zuversicht“ Abbruch tun? Die

Wiederholung der Worte, daß die Erwartungen der Admiralität übertraffen seien, läßt einen Zusammenhang mit diesen Reden nicht aus der Hand weichen. Bei einem solchen Bestehen dürfte Lloyd George aber doch sehr erkennen, daß die Wirkungen der Reden der deutschen Staatssekretäre nicht auf ihren Worten, sondern auf den Tatsachen beruhen, die ihnen zugrunde liegen, während er selber, wie des Hören schon früher, nur seine Worte ortzubringen weiß und sich in geheimnisvollen Andeutungen zu erachen beliebt. Die Tatsachen aber fehlen! Denn unsere Marine hat von den neuen Mitteln, durch die, selbst nach Ansicht der Feinde, die Unterseebootsgefahr allein bekämpft werden könnte, ebensoviele verliert wie von den „wirksameren Schlägen“, die ihr nach der Rede von Lloyd George zugesagt sein sollen!

Trotz dieses Fehlens einer sachlichen Unterlage erlischt die neueste Rede aber auch außerhalb der Grenzen Englands von weitgehender Bedeutung. Um ihren Wert richtig einzuschätzen, muß man sie nur im Zusammenhang der Ereignisse und im Hinblick auf die tatsächlichen Lage einschätzen: Was jetzt waren alle Reden der Feinde einla darüber, daß man mit den vorhandenen Mitteln der durch den Unterseebootskrieg hervorgerufenen ersten Gefahr gegenüber machtlos sei. Eine Veränderung der Lage ist fast sicher aber in 14 Tagen nicht eintreten, aus diesem Grunde ändert daher der englische Ministerpräsident meistens die diplomatische Taktik! Die Gefahr kann er nicht beseitigen, darum sollen nunmehr das englische Volk und die übrige Welt wenigstens durch Worte, solange wie es nur möglich ist, beruhigt werden, das es unbedingt erforderlich erscheint, der wachsenden Sorge in England und in dem Enlands Volk interessierten Ländern Einhalt zu tun! In diesem Zusammenhang ist deutlich erkennbar, daß die neueste Änderung der englischen Stimmungstaktik durch das Gefühl schwerster Sorge veranlaßt worden ist, und somit können die Worte Lloyd Georges

